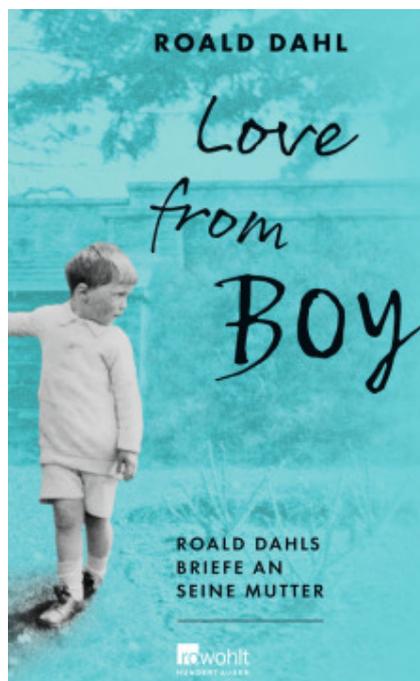


Leseprobe aus:

**Roald Dahl**

## **Love from Boy**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Love from  
BOY

---

**ROALD DAHLS BRIEFE  
AN SEINE MUTTER**

Herausgegeben von  
Donald Sturrock

Aus dem Englischen  
von Jan Schönherr

**ROWOHLT HUNDERT AUGEN**

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel  
«Love from Boy. Roald Dahl's letters to his mother»  
bei John Murray, Hachette UK, London.

1. Auflage Februar 2018  
Copyright © 2018 by Rowohlt Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
«Love from Boy. Roald Dahl's letters to his mother»  
Copyright © 2016 by Roald Dahl Nominee Ltd.  
Introduction, essays editing and selection  
Copyright © 2016 by Donald Sturrock  
Redaktion Evi Draxl  
Satz Scala, InDesign, bei Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978 3 498 01334 9

*Für alle außergewöhnlichen  
Mütter dieser Welt.*



## INHALT

---

Ortsverzeichnis	9
Karte: Roald Dahl, der internationale Briefeschreiber 1925–1965	10
<b>EINLEITUNG</b>	13
Anmerkung zu Rechtschreibung und Interpunktion der Originalbriefe	24
<b>ERSTES KAPITEL: 1925–1929</b> «Schick mir ein paar Kastanien»	25
<b>ZWEITES KAPITEL: 1930–1934</b> «Graggers zu euren Eiern»	61
<b>DRITTES KAPITEL: 1935–1939</b> «Noch ein Bier, aber eiskalt»	125
<b>VIERTES KAPITEL: 1939–1940</b> «Durch und durch gut für die Seele»	185
Karte: Roald Dahls Krieg 1939–1941	186

<b>FÜNFTES KAPITEL: 1940–1942</b>	
«Keine Sorge»	221
<b>SECHSTES KAPITEL: 1942–1943</b>	
«Zähne wie Klaviertasten»	253
<b>SIEBTES KAPITEL: 1943–1945</b>	
«Alle haben sich prächtig amüsiert»	287
<b>EPILOG: 1946–1965</b>	
«Ich werde nicht oft schreiben»	325
Danksagung	343
Quellen und Illustrationen	345
Anmerkungen	346

## ORTSVERZEICHNIS

---



St Peter's School,  
Weston-super-Mare



al-Habbaniya, Irak



Repton School, Derby



Allgemeines Krankenhaus,  
Middle East Command,  
Ägypten



RMS Nova Scotia



Ismailia, Ägypten



Norwegen



Washington, USA



Neufundland, Kanada



Los Angeles, USA



SS Mantola



Texas, USA



Daressalam,  
Tanganjika



New York, USA



Nairobi, Kenia



Roald Dahls Schreibhütte,  
Buckinghamshire

**ROALD DAHL**  
DER INTERNATIONALE BRIEFESCHREIBER  
1925–1965

**NORDAMERIKA**

**ATLANTISCHER  
OZEAN**

**PAZIFISCHER  
OZEAN**

**SÜDAMERIKA**





RUSSLAND

EUROPA

AFRIKA

INDISCHER  
OZEAN

N

Dear Mama

23<sup>rd</sup> Sept

I am having a lovely time here.

We play foot ball every day here. The beds  
~~to~~ beds have no springs. Will you send my  
stamp album, and quite a lot of swaps.

The masters are very nice. I've  
got all my clothes ~~now~~ now, and a belt,  
and, ties and a ~~old~~ school Jersey.

Love from

Boy

Roald Dahls erster Brief nach Hause, aus dem Jahr 1925. «Um den bedrohlichen Herrn Direktor gnädig zu stimmen, der sich immer über uns beugte und genau las, was wir schrieben», erzählte er später, «lobten wir die Schule und unsere Lehrer in den höchsten Tönen.»

## EINLEITUNG

---

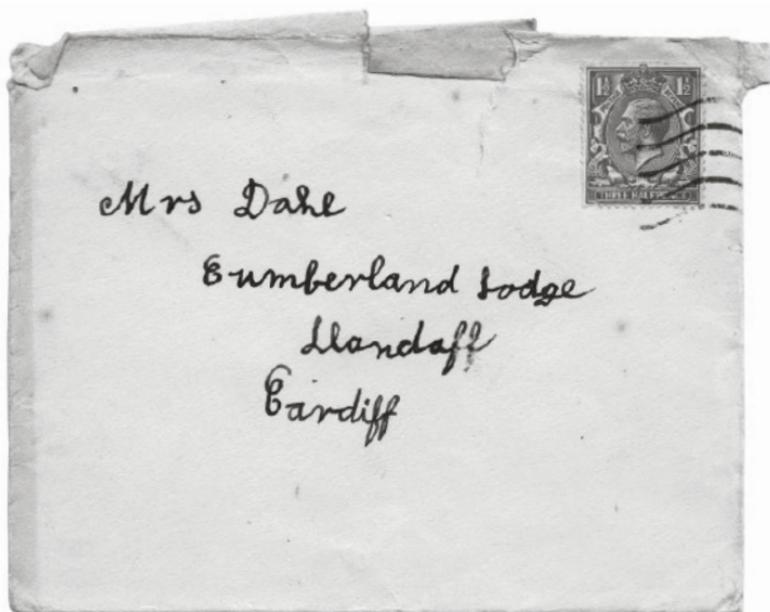
**R**oald Dahl gilt als einer der besten Kinderbuchautoren überhaupt. Und doch fand er nur über merkwürdige Umwege zu seiner Bestimmung. Erst mit über vierzig versuchte er sich erstmals an einem Buch für Kinder, nachdem er viele Jahre lang gar keine schriftstellerischen Ambitionen gezeigt hatte. Den plötzlichen Sinneswandel schrieb er einem «Schlag gegen meine Birne» zu, den er 1940 als Jagdflieger im Zweiten Weltkrieg abbekommen hatte. Nicht nur hatte er durch seinen Absturz in der libyschen Wüste, so glaubte er, etwas zu erzählen, die dabei erlittenen Kopfverletzungen hatten obendrein seine Persönlichkeit verändert und den Drang zum Schreiben freigesetzt. Ganz aufrichtig war diese Einschätzung wohl nicht. Obgleich Roald vor 1942 in der Tat kaum Interesse daran zeigte, mit Schreiben seinen Lebensunterhalt zu verdienen, hatte er sein Handwerk doch seit der Kindheit in anderer Form geübt: in den Briefen an seine Mutter Sofie Magdalene.

Diese Briefe sind bemerkenswert. Über sechshundert Stück sind es, geschrieben über einen Zeitraum von vierzig Jahren hinweg, von 1925, als der neunjährige Roald aufs Internat geschickt wurde, bis 1965, zwei Jahre vor dem Tod der Mutter. Sofie Magdalene bewahrte sie sorgfältig auf, größ-

tenteils mitsamt Umschlag, trotz Bombenangriffen während des Krieges und diverser Umzüge danach. In seinen unter dem Titel *Boy* erschienenen Kindheitserinnerungen schildert Roald Dahl auf bewegende Weise, wie er davon erfuhr:

Meine Mutter hat all diese Briefe (...) aufbewahrt, allesamt fein säuberlich mit einem grünen Band gebündelt. Aber das war ihr persönliches Geheimnis, sie hat mir nie auch nur eine Andeutung gemacht davon. Im Jahre 1967, als sie merkte, dass es mit ihr zu Ende ging, lag ich in Oxford nach einer schweren Wirbelsäulenoperation im Krankenhaus und konnte ihr nicht schreiben. Da ließ sie sich extra ein Telefon ans Bett legen, um mit mir ein letztes Mal sprechen zu können. Dass sie im Sterben lag, hatte sie mit keinem Wort erwähnt, und auch von anderer Seite hatte ich davon nichts zu hören bekommen, weil es mir zu der Zeit selber sehr schlechtging. Sie fragte mich nur nach meinem Befinden und äußerte die Hoffnung, dass es mir recht bald wieder bessergehen möge, und grüßte mich voller Liebe. Ich ahnte nicht, dass sie schon am folgenden Tag sterben musste, aber sie wusste das ganz genau, und deswegen wollte sie – zum allerletzten Mal – die Verbindung herstellen und mit mir sprechen. Als ich geheilt nach Hause entlassen wurde, händigte man mir diese komplette Sammlung meiner Briefe aus ...<sup>1</sup>

Die meisten – und die spannendsten – dieser Briefe stammen aus der Zeit vor 1946, also dem Jahr, als Dahls erster Band mit Kurzgeschichten erschien und er aus den USA zurück zu Sofie Magdalene nach Buckinghamshire zog. Biographisch sind sie hochinteressant, bieten sie doch eine umfassende, faszinierende Schilderung von Roald Dahls Schulzeit in den Zwanzigern und Dreißigern, seiner Zeit in Tanganjika kurz vor dem Krieg, seiner Ausbildung zum Jagdflieger im Irak und in Ägypten sowie seiner Kampfeinsätze in Griechenland



Nach dem Tod der Mutter im Jahre 1967 erhielt Roald Dahl ihre Sammlung seiner Briefe. Sie erstrecken sich über einen Zeitraum von vierzig Jahren, von 1925 bis 1965.

und Palästina. Auch Dahls Zeit als Diplomat in Washington und sein Ausflug in die Welt der Geheimdienste in New York sind darin verzeichnet. Zudem vermitteln sie ganz neue Einblicke in seine ersten Gehversuche als Schriftsteller.

Ein verbindendes Element in den Briefen ist der vertraute Blick des einzigen Sohnes auf seine alleinerziehende Mutter. Wo Roald Dahls Wesen klar und farbenfroh zutage tritt, bleibt das von Sofie Magdalene Dahl indes geheimnisvoller, zumal ihre Seite des Briefwechsels komplett fehlt.

Sofie Magdalene wurde 1884 in Oslo geboren. Ihr Vater, Karl Laurits Hesselberg, studierte erst Naturwissenschaften, dann Jura und wurde schließlich Verwaltungsangestellter bei

der norwegischen Pensionskasse. Dort brachte er es bis zum Finanzdirektor. Ihre Mutter, Ellen Wallace, war eine Nachfahrin von William Wallace, dem schottischen Rebellen aus dem Mittelalter, dessen Familie nach der Niederschlagung des Aufstands durch die Engländer nach Norwegen geflohen war.

Karl Laurits und Ellen Hesselberg – die «Besteleute», wie Dahl sie später in Anlehnung an das norwegische Wort für Großeltern gern nannte – waren strenge Eltern, und als Sofie Magdalene schon Mitte zwanzig war, waren weder sie noch ihr Bruder Alf oder ihre beiden Schwestern verheiratet. 1911 jedoch, auf Besuch bei Freunden in Dänemark, lernte sie einen wohlhabenden norwegischen Witwer kennen, der gut zwanzig Jahre älter war als sie. Sein Name war Harald Dahl, er machte Urlaub von seiner Arbeit als Teilhaber eines erfolgreichen Schiffsausrüsterbüros in Cardiff. Wenige Wochen später waren die beiden verlobt.

Sofie Magdalene war damals sechsundzwanzig, hatte ihren eigenen Kopf und das dringende Bedürfnis, sich von ihren Eltern abzunabeln. Widerstrebend willigten diese in die Heirat ein, sosehr es ihnen auch missfiel, dass ihre Tochter einen Mann heiratete, der ihr Vater hätte sein können, und Oslo verließ, um mit ihm nach Cardiff zu gehen. Ahnte Sofie Magdalene da bereits das Schicksal ihrer kleinen Schwestern, die Roald Dahl als Tante Ellen und Tante Astrid kannte? Den beiden gelang es nie, der Fuchtel des Vaters zu entkommen, weshalb sie bis zum Ende ihrer Tage im Elternhaus in der Josefines gate lebten wie die tragischen Figuren eines Ibsen-Stückes. Andere Familienmitglieder sollten sich später mit einer Mischung aus Belustigung und Staunen an die zwei erinnern, die – entweder betrunken oder auf Drogen – mit einer Nadel systematisch Maden aus Himbeeren pickten.<sup>2</sup>



Roald Dahl mit seinen Schwestern Alfhild, Else und Asta im Urlaub in Norwegen, vermutlich 1925. «Wir sprachen miteinander auch norwegisch, und unsere ganze Verwandtschaft lebte drüben», schrieb er später in *Boy*. «Jeden Sommer nach Norwegen zu fahren, hieß also gewissermaßen, einmal im Jahr die Heimat wiederzusehen.»

Nach kurzen Flitterwochen in Paris kam Sofie Magdalene Dahl in Cardiff an und nahm im neuen Heim sofort die Zügel in die Hand. Harald Dahl hatte bereits zwei Kinder, Ellen und Louis, aus seiner ersten Ehe mit der Pariserin Marie. Nach Maries Tod hatte deren Mutter Ganou sich um die beiden Kinder gekümmert. Die neue Hausherrin setzte Ganou kurzerhand vor die Tür und engagierte ein norwegisches Kindermädchen namens Birgit. Französisch wurde verboten, von nun an waren im Haus nur noch Englisch und Norwegisch erlaubt.

Innerhalb von fünf Jahren brachte Sofie Magdalene Dahl

vier eigene Kinder zur Welt: Astri (1912), Alfhild (1914), Roald (1916) und Else (1917). Asta, das fünfte und jüngste Kind, wurde 1920 nach Haralds Tod geboren. Roald wurde nach dem norwegischen Entdecker Amundsen benannt, der 1911 zum Südpol vorgestoßen war und dessen Neffe Jens während des Ersten Weltkriegs zeitweilig für Haralds Firma Aadnesen & Dahl gearbeitet hatte.<sup>3</sup> Roald war der «ganze Stolz» seiner Mutter, ihr einziger Sohn, und genoss deshalb ganz besondere Fürsorge. Seine Schwestern nannten ihn liebevoll den «Augapfel».<sup>4</sup>

Im Ersten Weltkrieg mussten Harald und Sofie Magdalene Dahl, die beide noch norwegische Staatsbürger waren, sich als Ausländer registrieren lassen, was Harald Dahls Geschäfte jedoch nicht beeinträchtigte. 1917 kaufte er ein großes viktorianisches Landhaus bei Radyr, zu dem gut sechzig Hektar Land, ein Generator, eine Wäscherei und diverse Wirtschaftsgebäude einschließlich eines Schweinestalls gehörten. Roald Dahl dachte später wehmütig an die weiten Rasen und Terrassen zurück, an die zahlreichen Bediensteten und die umliegenden Weiden voller Pferde, den Shire Horses, an Heuwagen, Schweine, Hühner und Milchkühe. Harald Dahl war allerdings nicht gerade ein handzahmer Ehemann. Er konnte distanziert und teilnahmslos sein, manchmal geradezu kalt. Jahre später vertraute Sofie Magdalene Dahl einer Freundin ihres Sohnes, Claudia Marsh, in einem Brief an, ihr Mann sei manchmal «schwierig gewesen, wenn das Geschrei der Kleinen ihn bei der Arbeit störte».<sup>5</sup> Ihrer Enkelin Lou Pearl erzählte sie sogar, sie habe hin und wieder Angst vor ihm gehabt.<sup>6</sup>

Anfang Februar 1920 wurde bei Astri, der ältesten Tochter, eine akute Blinddarmentzündung diagnostiziert. Der Arzt

operierte sie umgehend auf dem gründlich gescheuerten Wikkeltisch im Hause Dahl, doch es war zu spät: Der Blinddarm war bereits gebrochen, Astris Bauchfell entzündete sich, etwa eine Woche später erlag sie der Infektion. Sie war sieben Jahre alt. Harald erholte sich nicht von diesem Schlag. «Astri war eindeutig Vaters Lieblingskind», schreibt Roald Dahl in *Boy*. «Er vergötterte sie. Ihr plötzlicher Tod raubte ihm für mehrere Tage die Sprache. Seine Trauer war so überwältigend, dass ihm, als ihn etwa einen Monat später eine schwere Lungenentzündung aufs Krankenlager warf, nicht viel daran lag, ob er nun am Leben blieb oder nicht.»<sup>7</sup> Als Roald Dahl diese Worte niederschrieb, konnte er den Schmerz seines Vaters nur zu gut nachempfinden, da er etwa vierzig Jahre nach Astris Tod seine eigene Älteste verlor – ebenfalls im Alter von sieben Jahren. «Und mein Vater wollte nicht kämpfen», schloss er. «Er dachte vermutlich immer nur an seine einziggeliebte Tochter und wollte wieder bei ihr sein – im Himmelreich. So starb er denn. Er war 57 Jahre alt geworden.»<sup>8</sup>

Sofie Magdalene, Harald Dahls Witwe, war damals sechsunddreißig. Doch sie war eine willensstarke Frau und wusste sich zu helfen. Obendrein hatte sie einen Hang zum Spirituellen und war überzeugt, von der Vorsehung für eine bestimmte Aufgabe auserkoren zu sein. So fügte sie sich tapfer in ihr Schicksal, zog Roald und seine Schwestern alleine groß und hatte einen maßgeblichen Einfluss auf deren Weltanschauung. Als «furchtlos und pragmatisch»<sup>9</sup>, beschrieb ihre jüngste Tochter sie. «Unerschütterlich»<sup>10</sup>, nannte Roald Dahl sie in *Boy*. Er bewunderte ihre Zähigkeit, ihre Abgeklärtheit, ihr Draufgängertum und ihre Laissez-faire-Haltung gegenüber ihrem Nachwuchs, betrachtete sie als «zweifelloso wichtigsten Einfluss auf mein eigenes Leben»<sup>11</sup> und hob ih-



Roald Dahls Mutter, Sofie Magdalene Hesselberg, vor der Heirat mit Roalds Vater, Harald Dahl. Roald Dahl beschrieb sie später als «zweifellos wichtigsten Einfluss auf mein eigenes Leben».

ren «messerscharfen Verstand»<sup>12</sup> sowie ihr «tiefgreifendes Interesse an so gut wie jedem Gegenstand unter der Sonne»<sup>13</sup> als zwei ihrer vortrefflichsten Eigenschaften hervor. Er sah sie als Quelle seines Interesses an Gartenbau, Kochen, Wein, Malerei, Möbeln und Tieren. Sie war die «mater familias», sein steter Bezugspunkt und sein Vorbild.

Sofie Magdalene Dahl heiratete nicht wieder. «Sie widmete sich voll und ganz den Kindern und ihrem Zuhause», erinnerte sich ihre Tochter Alfhild später und fügte hinzu, ihre Mutter «war Roald sehr ähnlich (...) ein bisschen geheimniskrämerisch, eigenbrötlerisch».<sup>14</sup> Bald nach Harald Dahls Tod verkaufte die Witwe den Hof in Radrør und zog mit den Kindern in die Cumberland Lodge, ein Stadthaus im

nahen Llandaff. Zwar war das Haus um einiges kleiner, doch gehörten ein ansehnliches Grundstück sowie zwei Dienstmädchen und ein Gärtner dazu. 1927, Roald war elf, zog die Familie in ein ähnliches Haus in Bexley um, etwa dreißig Kilometer südlich von London, wo sie lebte, bis die Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg sie aufs Land nach Buckinghamshire vertrieb.

Bedauerlicherweise überstand kein einziger von Sofie Magdalene Dahls Briefen an Roald den Lauf der Zeit. Aus der Handvoll erhaltener Briefe an andere Empfänger lässt sich schließen, dass sie ähnlich klar, präzise und elegant wie der Sohn schrieb, wenngleich hier und da offensichtlich wird, dass Englisch nicht ihre Muttersprache war. Nichtsdestotrotz tritt ihre starke, pragmatische, unerschütterliche Persönlichkeit, wenn auch nur mittelbar, in den Briefen ihres Sohnes klar hervor.

Sofie Magdalene Dahl war eine bemerkenswerte Mutter. Sie war gelassen, zurückhaltend, erwartete keinerlei Anerkennung für die Opfer, die sie für ihre Familie brachte. Tatsächlich schrieb Roald Dahl erst als alter Mann zum ersten Mal explizit über sie – in *Boy* (1984) und *Memories with Food at Gipsy House* (1991). Und doch war sie von Anfang bis Ende seiner Schriftstellerlaufbahn in seinen Geschichten präsent, ob als besorgte Mutter, die sich in *Nur dies* (1942) verzweifelt mit ihrem Sohn, dem Bomberpiloten, identifiziert, oder als weise, unbeirrbar Großmutter in *Hexen hexen* (1983). Ein wesentlicher Antrieb für sein Schreiben war sie obendrein, mehr als ihr vermutlich klar war. Als kleiner Junge war Roald von ihren Geschichten aus der nordischen Mythologie sowie von ihrer schwatzhaften Liebe für menschliche Schwächen begeistert. Später wollte er sich revanchieren und sie mit ei-

genen Geschichten und Beobachtungen unterhalten. Sofie Magdalene Dahl war Roald Dahls erste Leserin und zugleich seine heimliche Inspiration auf dem Weg zum Schriftsteller. Man kann sagen, dass seine erzählerische Laufbahn in den Briefen an sie ihren Anfang nimmt.

Die Idee, eine Auswahl dieser Briefe zu veröffentlichen, kam erstmals Anfang der Achtziger auf, als Roald Dahl gerade dabei war, seine Erinnerungen in *Boy* niederzuschreiben. Valerie Kettley, eine Lektorin bei Jonathan Cape, war von den Briefen hingerissen. «Ich habe jeden einzelnen dieser Jugendbriefe gelesen und zutiefst genossen», berichtete sie ihrem Vorgesetzten Tom Maschler. «Und je länger ich darüber nachdenke, desto mehr bin ich der Ansicht, es wäre schade, wenn wir sie bloß in *Boy* einstreuten. Sicher, amüsant wären sie schon, aber ihr wahrer Wert ginge verloren, zumal ich bezweifle, dass die jüngeren Leser dieses Buchs sie wirklich zu schätzen wüssten. Man sollte sie nacheinander lesen (eine Auswahl selbstverständlich), weil sie auf diese Art ein herrliches Bild einer in alle Richtungen wachsenden Persönlichkeit zeichnen ... Hat Roald mal darüber nachgedacht?»<sup>15</sup>

Stephen Roxburgh, Dahls New Yorker Lektor, war einverstanden. Roxburgh war – abgesehen von Roald Dahl – der Erste, der die Briefe nach Sofie Magdalenes Tod sichtete und darin eine großartige Geschichte erkannte. «Ich hoffe, eines Tages lässt sich was aus diesen Briefen machen», kommentierte er. «Sie sind ein erstaunliches Archiv, das Roalds menschliche und schriftstellerische Entwicklung nachvollziehbar macht, ein lebendiges Porträt verschiedener Zeiten und Orte. Vielleicht fällt dir ja was ein, was man in Zukunft damit anstellen könnte?»<sup>16</sup>